

Die Gedanken sind frei

Von der Freiheit des Gestalters

Im Volksmund bezeichnet Freiheit die Möglichkeit der Auswahl zwischen mehreren Optionen. Bereits Marx formulierte den Freiheitsverlust, verbunden mit dem Kapitalismus und der Arbeitsaufteilung und titulierte das Schriftstück, auf das ich mich beziehe mit *Das Kapital*. Der Kapitalist befiehlt die Arbeiterklasse und beraubt sie somit jeglicher Freiheit. Eben jener besitzt Produktionsgüter, der Arbeiter hingegen nur seine eigene Arbeitskraft. Und dieses Verhältnis hat sich, entgegen dem der Arbeitsverteilung, nicht geändert. Mehr noch. Die Arbeitskraft des Menschen ist insofern immer noch sein höchstes Gut als es dieses Gut mit allen Mitteln zu erhalten gilt. Die CSS wirbt bereits mit den Worten *Wenn mein gesunder Lebensstil honoriert wird*¹, denn nur wer gut mit seinem Körper umgeht und dementsprechend mit seiner Arbeitskraft haushaltet hat Ansprüche auf Vorsorge und Versicherung. Nur wer lange und ausdauernd genug arbeiten kann, genügt. Dieses Bild ist auch ganz im Sinne Hornbachs, der sagt, es gäbe immer was zu tun. Die einzige Beschäftigung, mit der es sich zu brüsten lohnt, ist die Arbeit. Die einzige Verwirklichung des Menschen heisst Karriere², wie es Käpt'n Peng in seinem Debütalbum treffend auf den Punkt bringt. Diese Entwicklung wird früher oder später in der totalen Entmündigung enden, in der jeder bestraft wird, der sich Freuden und Spass im Leben widmet. Man stelle sich vor, jede Sportverletzung, jedes getrunkene Bier und jede gerauchte Zigarette trage dazu bei, eine Messlatte zu verschieben, an der die eigene Relevanz gemessen würde. Und so schreiten wir stetig gen totaler Nichtfreiheit in der Illusion, völlig frei zu leben.

Wenn man sich nun aus freien Stücken, also ohne sich der Willkür eines Anderen zu beugen, - nach Kant wäre bereits diese Entscheidung unverbunden mit der Freiheit³ - entscheidet, seine Zukunft erst dem Studium und dann der Berufsausführung des Gestalters zu widmen, geht man einen Tausch ein. Man tauscht einen Teil seiner Freiheit ein gegen die Konsequenzen der Entscheidung. Sind wir nun soweit, die Entscheidung getroffen zu haben, haben wir also auch deren Konsequenzen gewählt. So ist also eine Entscheidung immer die Aufgabe eines Stücks der eigenen Freiheit. Im Beispiel an der eigenen Person sieht das wie folgt aus. Ich habe Spass an der Gestaltung meiner Umwelt, also wähle ich die Laufbahn des Industriedesigners. Mit dieser Entscheidung nehme ich in Kauf, in der Gefahr zu leben, immer und überall zu gestalten. Ich gebe mich bewusst in eine Arbeitsposition, die es mir erlaubt, die mich gar ermuntert, mich selbst auszubeuten. Eine Arbeit, begonnen aus reinem Interesse und Spass an derselben, mutiert zum Werkzeug der Versklavung. Natürlich lässt sich dieses Muster auch auf andere Berufszweige projizieren. Die Zeit der stumpfen Industriearbeit ist vorbei. Die Gesellschaft hat sich zur Leistungsgesellschaft entwickelt.⁴ Das Arbeitsverhältnis hat sich gewandelt und das treibende Organ ist nicht mehr der Kapitalist, der Besitzer der Produktionsgüter, sondern der eigene Kopf. Der eigene Kopf bringt uns ständig dazu, mit uns selbst im Wettkampf zu stehen. Aus „Nine to Five“ wird „twenty-four seven“. Dieses Verhalten gipfelt im Zusammenbruch.⁵

Kreativität ist ein endloser Begriff. Eine Antwort gibt der Versuch, immer wenn die Kreativität anschlägt zu arbeiten. Dieses Verhalten führt schlicht und ergreifend zur Selbstausbeutung. Der Kopf hört nie wirklich auf zu denken. Und sobald er denkt, gestaltet er. Tage werden länger, Nächte durchgearbeitet und Wochenenden inexistent. Das kann ich noch tun, bevor ich das Laptop

¹ kwo, 03.11.2016, online.

² Käpt'n Peng, 2012.

³ Hegemann, C. (2010), S.82.

⁴ Han, B. (2015). Wie der Kapitalismus uns zu Selbstausbeutern macht.

⁵ ebd.

zuklappe. Kreativität spielt sich zwischen zwei Buchdeckeln ab, so muss man also ständig bereit sein, das Buch zu öffnen und zu lesen. An dieser Stelle beziehe ich mich auf einen mir bekannt gewordenen Designer. Auf meine stolze Aussage hin, Design würde mich nie wirklich ganz loslassen, antwortete er, dass es doch wichtig wäre, designlose Zeit zu verbringen, denn Leben wäre viel mehr als Arbeit. Arbeite, um zu leben. Nicht anders herum.⁶ Die Distanz zur Arbeit ist also der Ausgangspunkt dafür, nicht dem eigenen Kopf zu verfallen. Formuliert man die These um und wendet die Erkenntnis des Freiheitsentzugs nicht darauf an, wie der Gestalter arbeitet, sondern sich auch des weiteren darauf konzentriert, was er arbeitet, ist auch hier eine Tendenz auszumachen. Bereits nach Kant heisst es, dass die Fähigkeit zu entscheiden beeinträchtigt wird, sobald man als Entscheidungsfällender voreingenommen ist. Schlicht ausgedrückt hiesse das, der Mensch kann sich nur vorstellen, was er kennt. Ausgeweitet auf die Frage der Gestaltung bedeutet das, dass die potentielle Freiheit Neues gestalten reziprok proportional zur Menge der Inspiration schwindet.

Es stellt sich die Frage, ob nun das Ergebnis der Leistungsgesellschaft, also die allumfängliche Arbeit schneller oder besser an die gewünschten Ziele führt. Die Frage nach der -mathematisch korrekten- Formel, die da heisst. Mehr Arbeit gleich besser. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass das Verlängern der Arbeitstage um relevante Werte zu einer Arbeitszeitverschiebung führt. Man arbeitet zwei Stunden länger, in denen man signifikant an Hirnleistung abgibt, um dann am nächsten Morgen zu normalen Uhrzeiten aufzustehen und ist dann überrascht, wenn die erwartete Leistungsbereitschaft ausbleibt. Das Mittagessen wird an den Arbeitsplatz verschoben, um nicht doch einen Moment der potentiellen Arbeit zu verpassen. Insgeheim versteht jeder, dass ein Getippe am Computer mit der einen Hand, während die Andere das Sandwich zum Mund führt nur von geringer Ergiebigkeit sein kann. Doch trotzdem treibt uns der Gedanke an, zu wenig zu leisten. Nun stellt Han die These auf, dass Befreiung und Unterwerfung im ständigen Wechseln lebten. Die Befreiung ziehe immer eine neue Unterwerfung nach sich. Nun kann man, natürlich fälschlicherweise, den Wandel von der Arbeits- zur Leistungsgesellschaft als Befreiung betrachten, so zöge eben dieser Wandel auch wieder eine Unterwerfung nach sich. Zu beobachten ist das beispielsweise an den sich veränderten Arbeitszeiten im Design. Eine Stelle des Designers ist aktuell kaum noch mit einem Stellenprozent von 100% inseriert. Der gestalterische Sektor hat verstanden, dass das Leben durch ständige Arbeit nicht verbessert wird.

Die freie Gestaltung unterliegt ebenfalls dem Joch der Abhängigkeit und tat dies schon immer. Es birgt eine gewisse Herausforderung, sich etwas noch nicht Reales vorzustellen. Fordert man auf, an einen Stuhl zu denken, wird jeder automatisch das Bild eines Stuhls im Kopf haben, den er kennt. Ob Klassiker, Designikone oder einfach nur das Möbel, das täglich in die Nutzung fällt. Ein Bruchteil der Befragten würde sich ein komplett ungebundenes, neuartiges Konstrukt vorstellen. Viel einfacher ist es, bereits existierendes zu betrachten und in Anbetracht der Erkenntnisse neu zu gestalten. Die Freiheit der Gestaltung wird also bereits durch die Fragestellung, was gestaltet werden soll, inexistent. Inspiration trägt die nächste Ebene des Freiheitsentzug in sich. Denn umso mehr betrachtet wird, umso mehr Eindrücke die Entscheidungen der Gestaltung beeinflussen, umso unfreier wird diese. Doch diese Medaille hat eine Kehrseite. Denn ohne Einschränkung wäre der Gestaltungsprozess endlos. Er würde sich weiterziehen, weil man sich als Gestalter die Frage stellen müsste, ob denn nicht doch eine andere, eine bessere Variante existieren könnte. Eine Eingrenzung des Prozesses, egal wie verwirklicht, vermag diese und andere Fragen zu unterbinden und den Prozess endlich zu machen. Sie gibt dem Kopf einen Anhaltspunkt, sich nicht in der Unendlichkeit zu verlieren. 1842 sang Friedrich von Fallersleben *Die Gedanken sind frei*.⁷ Bei aller personalisierter Werbung der heutigen Zeit bin ich berechtigt zu fragen. *Stimmt das?*

⁶ Jürgen Seifert (*1962)

⁷ Friedrich von Fallersleben, *Die Gedanken sind frei*, 1842

LITERATURVERZEICHNIS

- Kwo. (2016). Wer mehr Schritte geht, zahlt weniger Prämie, URL: <http://www.20min.ch/finance/news/story/13344702>.
- Shaban&Käpt'n Peng. (2012) *Werbistich*, Die Zähmung der Hydra, Kreismusik.
- Hegemann, C. (2010) Freiheit ist, grundlos etwas zu tun. Über die Zukunft eines Begriffs*, In: Kreation und Depression. Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus, hrsg. Menke, C.; Rebentisch, J., Berlin 2010.
- Han, B. (2015). Wie der Kapitalismus uns zu Selbstausbeutern macht, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=nMYVko82bsI&t=231s>.
- Jürgen Seifert. (*1962).
- von Fallersleben, F. (1842), *Die Gedanken sind frei*.